

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet, und in der Expedition, von untern Maßstabellen und allen Anzeigen-Expositionen angenommen. **Reclamen** im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Zwölfteljahrsgang.

Nr. 32.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 8. Februar

1881.

Politische Uebersicht.

Die jüngste Aeußerung des Fürsten Bismarck im Landtage, daß überhaupt in nächster Zeit keine Kriegszüge in Europa drohe, hat in der Diplomatie schon seit längerer Zeit feste Bestandtheile, daß ein Bruch zwischen der Türkei und Griechenland nicht mehr zu befürchten sei, befestigt. Inzwischen auch eine Klärung der Verhältnisse ist bei den jetzt noch bestehenden scharfen Gegensätzen kaum so bald zu erwarten. Das „Journal de St. Petersburg“ fordert Frankreich auf, in Athen, wo es große Hoffnungen erweckt habe, nun diese Illusion zu zerstreuen, um hierdurch einen Ausgleich zu ermöglichen. Auch die scharf klingende Meldung, die Forts habe es abgelehnt, ihre Zugeständnisse an Griechenland zum Voraus abzugeben, wird von der „Agence Russe“ demontirt. Die Mächte hätten der Forts gegenüber eine solche Forderung gar nicht gestellt, seien vielmehr übereingekommen, die Forderungen der Forts zu hören, um danach zu urtheilen, ob dieselben eine Basis für Unterhandlungen böten. Besondere Hoffnungen auf einen wenn auch nur vorübergehenden Ausgleich der sich gegenüberstehenden Ansichten macht man sich jedoch nirgends und der dem Fürsten Bismarck Seitens der Diplomatie in den Mund gelegte Aufbruch: Die griechische Frage wird „verjumpt“, gewinnt täglich an Bedeutsamkeit.

Die Forts hat ein Decret betreffend die Einführung einer Zwangssteuer auf Immobilien und ein Decret betreffend die Ausdehnung der Verpflichtung zum Militärdienst auf Konstantinopel, welches bis dahin durch ein Privilegium freit war, dem Sultan zur Genehmigung vorgelegt. — Politischer Lissol sind die Instruktionen der französischen Regierung betreffend des Rindschreibens der Forts vom 14. v. M. nunmehr zugegangen. — Vom „Balk“ wird die Stärke der in Tessalet und Cyprus befindlichen türkischen Armee auf 109,000 Mann geschätzt; außerdem sei eine Flotte von 41,000 Mann in der Bildung begriffen, wovon die eine Hälfte nach Zanina, die andere nach Trifala dirigirt werden würde.

In der französischen Deputirtenkammer wurde am 5. die Beratung des Preßgesetzes fortgesetzt. Man nahm die noch ausstehenden Paragraphen an und beschloß mit 411 gegen 3 Stimmen, nicht in die zweite Beratung der Vorlage einzutreten. Die Beratung des Antrages Sabaze's, die Befreiung der Seminaristen vom Militärdienst vollständig aufzuheben, wurde mit 233 gegen 221 Stimmen bis zur Beratung der vom Kriegsminister eingebrachten Vorlage betreffend die Reorganisation der Armee vertagt. Hiernach begann die Kammer die Beratung des Scheidungsgesetzes. Die Beratung des Antrages Barbour betreffend das Eisen-Scutarium wurde auf die nächste Tagesordnung gelegt.

Die unangelegentlich, hürrnischen Scenen während der letzten Sitzungen des englischen Unterhauses scheinen wenigstens vorläufig ein Ende gefunden zu haben. Barnell und Genossen scheinen von der Fruchtseligkeit ihrer Opposition überzeugt, nach dem „Daily Telegraph“ hätten sie beschloßen, die Opposition gegen die irische Zwangsborlage nach der zweiten Lesung derselben aufzugeben. Man erwartet, die Liga werde aufgelöst und ihre Bureau's würden von der Polizei mit Beschlag belegt werden. Die Frauen-Landliga erließ einen Aufruf an die Frauen Irlands zu Gunsten der Unterstüßung der ausgewiesenen Pächter. — Zu all den Verlegenheiten, welche England momentan bedrängen, kommt noch

eine neue: die Aschanti-Neger drohen mit Krieg. Ein in Cape Coast eingefrorener Angehöriger des Königs der Aschanti verlangte die Auslieferung des in der Colonie geflüchteten Gamin und machte, falls die Auslieferung verweigert werden sollte, die Colonialregierung für die Folgen verantwortlich. Der Gouverneur hat die Auslieferung verweigert und eine Compagnie eingeborener Truppen mit drei Geschützen nach Prahsue abgedandt.

Die Agitatoren und Organe der italienischen Irredenta setzen ihre Hegerien unerbittert fort. So verächtlich ist eine triester Correspondenz der in Neapel erscheinenden „Italia degl'Italiani“ das Vorgehen der Beförden Triests in der gebührenden und dabei greifbar unmaßigen Weise. — Die seit einigen Tagen verbreitete Nachricht von einem ersten Unwohlsein des Papstes wird von verschiedenen Seiten bestätigt. So äußerte, nach dem „Montagsbl.“ ein hervorragender italienischer Politiker, welcher vor der Abreise von Rom nach München den Papst gesprochen hatte am letztem Orte, Leo XIII. erscheine sehr hüfänglich, jedoch sein Zustand den Kerker nicht unbedenklich sei.

Nach einem offiziellen Bericht vom russischen Kabinet gegen die Tefingen hat General Stobeleff am 1. v. M. zur Verfolgung der nach der Festigung von West Tepe in die Sandberge geflüchteten Tefingen zwei Colonnen abgedandt, die eine unter dem Oberst Koropalkin, die andere unter dem Oberstleutnant Gaidarow, einem Muschamaner, der deshalb den ihm toben verlassenen Georgorben mit den Insanigen für „Nichtchristen“ tragen wird. Die Bewohner von Annau haben dem General Stobeleff ein Schriftstück überreicht, worin sie die Inhaftnahme des Kaisers bitten. Die persische Regierung aber hat angezeigt, daß sie die versprengten Tefingen auf neutrales Gebiet befördern, jedoch nicht an Rußland ausliefern werde. — Lord Dufferin hat mit dem russischen Ministerium des Auswärtigen über die Eisenbahnfrage in Indien conferirt und die Absicht Englands ausgesprochen, diesbezügliche Pläne vorzulegen, sobald Stobeleffs Expedition beendet sein werde.

Der Bericht der Finanzcommission über die Bill betreffend die Conversion der Staatsschuld der Vereinigten Staaten ist nunmehr dem Senate vorgelegt worden. Die von der Commission endgültig modificirte Bill bestimmt, daß die Obligationen nach 5 Jahren amortisirbar und innerhalb 20 J. p. h. festgelegt. Die Certifikate des Schatzamtes sollen in einem Jahre amortisirbar und innerhalb 10 Jahren ein- zahlbar sein. Der Zinssatz für dieselben wird ebenfalls auf 3 1/2 p. h. festgelegt. Gleichzeitig ist eine Bill eingebracht worden, durch welche die obersten Beamten jedes Executive-Departements autorisirt werden, den Sitzungen des Senates und der Repräsentantenkammer beizuwohnen.

Deutsches Reich.

O Berlin, 6. Febr. Mit einem Schlage ist die Münzfrage, welche beinahe ein halbes Jahr gerührt hatte, wieder zu neuem Leben erwacht. So befremdlich die von der „Börsezeitung“ gemeldete Nachricht über neue Verhände wegen einer Münzconferenz klingt, so wird die Thatsache, daß von französischer Seite die Münzfrage wieder angeregt worden ist, doch von bestelliger Seite bestätigt. Seitens Deutschlands verfährt man dieser internationalen Anfrage gegenüber ganz

in gewohnter diplomatischer Weise: man nimmt die gemachten Mittheilungen zur Ermüdung entgegen und behält sich keine Entscheidung vor. Auch die weitere Noth, daß die Abfertigung zweier deutscher Delegirten in Aussicht gestellt sei, kann als nicht ganz grundlos angesehen werden. Sollte die Münzconferenz wirklich noch zu Stande kommen, so würde die Abfertigung deutscher Delegirter zu derselben noch lange nicht die Zustimmung zu ihren Beschlüssen, ja nicht einmal die Theilnahme an den Verhandlungen in sich schließen. Ueberdies sind die Aussichten, daß die Münzconferenz zu einem günstigen Ergebnisse gelange, außerordentlich geringe. Weder England noch die Vereinigten Staaten von America, denen in der Doppelwährungsfrage entschieden das Präventiv jussele, machen die geringste Miene, um an ihrem Münzsystem etwas zu ändern. Das deutsche Reich hat also, auch wenn es sonst Neigung hätte, nachzufolgen, gar keine Veranlassung, auf die Verhandlung dieser Frage einzugehen. Deutsche Delegirte könnten aber trotzdem auf einer etwaigen internationalen Münzconferenz interessante Beobachtungen machen. Inzwischen sind vorläufig wohl noch einige Zweifel angebracht, ob Frankreich mit der alten Anfrage wegen Beschäftigung der Münzconferenz unüberwindlich hervorgetreten ist. Was der sächsischen Meinlichkeit, mit der man französischerseits die Sache selbst nach dem Bekanntwerden der Anfrage behandelt, wird der Schluss gezogen, daß es sich um andere Beratungsgegenstände als früher handeln könne.

Der Kaiser nahm am 5. militärische Meldungen entgegen, unternahm dann eine Spazierfahrt und stattete dabei der Wittve des verstorbenen würtembergischen Gefandten von Spigenberg einen fast einstündigen Besuch ab. — Die Kaiserin, welche am Freitag Nachmittag das Augustin-Hospital besuchte, gedachte am Abend im wissenschaftlichen Verein dem Vortrage des Geh. Legationsrathes Professor Dr. Agel über: „Das deutsche Reichthum“ beizuwohnen. Am nächsten Tage gedachte die Kaiserin einer Einladung des Prinzen und der Prinzessin Friedrich von Hohenollern zum Diner zu entsprechen. — Am Montag Abend findet bei den Kronprinzenlichen Herrschaften im berliner Schloße eine Ballschlichtung statt, zu der etwa 1000 Einladungen ergangen sind. — Die Braut des Prinzen Wilhelm von Preußen, Prinzessin Auguste Victoria, stattete am 5. d. mit ihrem Oheim dem Prinzen Christian, dem König und der Königin von Sachsen in Dresden einen Besuch ab. Die Augustenburgerischen Herrschaften werden einige Tage hieselbst verweilen und sich dann nach Schloß Brankenaun begeben. — Der außerordentliche Vosthater Vosthater in Konstantinopel, Götschen ist, begleitet von seinem Secretär, Capitän Smaine, am Freitag Abend 10 Uhr aus London in Berlin eingefroren. Derselbe machte Sonntag Nachmittag dem Reichsfanzler einen ziemlich langen Besuch, welchem auch Lord Russell beizuwohnen haben soll. Derselbe dinitre Götschen beim Kronprinzen. Sonntag ward derselbe vom Kaiser empfangen. W. Götschen gedachte noch am selben Abend Berlin wieder zu verlassen, um sich zunächst nach Wien und von dort nach Konstantinopel zu begeben. Der Besuch Götschen ist wohl lediglich als ein Zeichen für das Fortbestehen des europäischen Concerts anzusehen, weitere Combinationen entbehren noch augenblicklich jedes Baltes. — Der Bevollmächtigte zum Bundesrath, herzoglich sachsen-meininger Staatsminister v. Wiese ist von Berlin abgereist.

[25] Die Erbin der Waife von Lowood

Nach dem Englischen der Lady Georgina Fairfax. (Fortsetzung.)

24. Kapitel.

Der Welt entrückt.

Es war ziemlich spät, als Olivia am nächsten Morgen erwachte. Die Sonne stand schon hoch am Himmel und die hereinfallenden Strahlen derbiefen siebten an der Decke des Zimmers. Einige Minuten blieb sie ruhig liegen, dem Spiele der glänzenden Strahlen in den Augen folgend, dann aber fiel es ihr plötzlich auf, daß wenigstens die Decke und der obere Theil des Zimmers hell wie am Mittage, der untere Theil derselben in ein trübes Halb Dunkel gebüllt war.

Bewundernd über diese seltsame Wahrnehmung und neugierig, deren Ursache zu entdecken, drehte sich Olivia langsam in der Decke um und sah auf ihre Ellenbogen hinüber, versuchte sie umher zu blicken. Es wurde ihr dies ziemlich schwer, denn ihr Kopf schmerzte heftig, sie fühlte eine ungewohnte Müdigkeit in allen Gliedern, und von der geringen Anstrengung, welche sie gemacht, ihre Stellung zu verändern, war sie so schwindlig geworden, daß es erst einer Weile bedurfte, ehe sie im Stande war, sich zurecht zu finden und ihre Umgebung näher in Augenschein zu nehmen. Zu ihrem maßlosen Erstaunen und Schrecken entdeckte sie, daß sie sich in einem anderen Zimmer befand, wie das, in welchem sie sich am vergangenen Abend zu Bette gelegt. Träumte sie denn? Sie richtete sich gewaltsam auf, richtete die Augen und starrte umher. Nein, es war kein Traum, sie war vollständig wach! Aber was sollte das bedeuten? wie war sie hier in diesem Zimmer gekommen, welches ihr gänzlich fremd war?

Wahsam versuchte sie aufzustehen, aber ein neuer Schwindel ergriß sie, so daß sie sich an dem Rande des Bettes festhalten mußte. Alles schwamm und tanzte vor ihren Augen. Als sie sich wieder erholt hatte, betrachtete sie das Zimmer näher.

Es war ein langer, ziemlich schmaler Raum. Am dem äußersten Ende derselben, gerade ihrem Bette, einem niedrigen, eisernen Feldbette gegenüber, befanden sich zwei Fenster, deren untere Läden geschlossen, während der obere Theil derselben offen gelassen war; hierdurch entstand der eigenthümliche Lichteffekt, welcher zuerst Livias Aufmerksamkeit erregt hatte.

Sie ging an die Fenster, um die Läden zu öffnen, wer aber bedrückt ihren Schreden, als sie dieselben nicht allein von außen hergeöffnet, sondern auch von innen fand! Fast ohnmächtig vor Angst eilte sie zur Thür, auch diese war von außen verschlossen. Sie sah sich nach einer Klingel um, aber nichts dergleichen war in dem Zimmer zu finden. Die eiserne Bettstelle, ein kleiner vieredriges Teppich in der Mitte des Zimmers, zwei höhere Stühle, eine Kommode und ein Waschtisch, wie solche sich in den Kammern der Diensthöten befanden, ein kleiner Tisch, auf welchen ihre Bürtchen, Kämme und andere für die Toilette nöthigen Gegenstände lagen, das war die ganze Ausstattung dieses unheimlichen Gemaches.

Olivia fühlte sich betäubt und verwirrt, und war unfähig zu verstehen, was mit ihr vorgegangen sei. Wie sinnlos raunte sie zu der Kommode und zog die Schieblade derselben heraus; dieselben enthielten ihr angehörige Gegenstände, zwei Morgenkleider, etwas Wäsche und noch einige Kleinigkeiten, aber nur das zum Gebrauche althernöthigste. Was sollte das bedeuten, war hatte jene Sachen dorthin gebracht und wo befand sie sich eigentlich?

Pföchlich glaubte sie das Zimmer zu erkennen. Es schien ihr eine große Ähnlichkeit mit einem Raume im obersten Stockwerke ihres Hauses zu haben, der seit vielen Jahren als Pumphammer benutzt worden war. Die Lage der Fenster, die weißgetünchten Wände, sowie ein Stückchen von einem Bretze, und einige Streichhölzer, die sie in einer Ecke fand, bestätigten diese Vermuthung.

Sie befand sich auf dem Boden, in der Pumphammer ihres eigenen Hauses, aus welcher Kisten und Kisten ausgepackt worden waren, um dieselbe für die zum Schloßzimmer einzurichten. Jetzt entfiel sie sich auch wieder alle der Besuche des vorübergehenden Abends und der sonderbaren Träume die sie gehabt, nachdem Mrs. Porter ihr die Hofstrüße ge-

reicht. Sie hatte vermeint, leise gebämpfte Stimmen zu hören; dann hatte sie eine Empfindung gehabt, als werde sie von unsichtbaren Händen aufgehoben, und weil weit fortgetragen, bis man sie plötzlich an einen kühlen dunklen Ort, niedergelegt habe. Alles dieses fiel ihr plötzlich wieder ein und erfüllte sie mit unsäglicher Angst. Es war klar; man hatte ihr einen Schlaftrank eingegeben, und sie in der Nacht hieher gebracht und eingeschlossen, um sie daran zu verhindern, mit Gerald zusammen zu kommen. Ja, ja so war es. Wahrscheinlich würden ihre Verwandten sie zwei auch drei Tage hier eingesperrt halten wollen, bis Gerald abgereist sei. Wenn er inzwischen kommen und nach ihr fragen sollte, so würden sie irgend einen Grund für die Abwesenheit angeben, der ihn überzeugen mußte, daß sie ein leichfertiges treuloses Geschöpf, und seiner Liebe unwürdig sei.

Das war ihre schändliche Absicht. Und wenn Gerald ihnen Glauben schenken würde, wenn er sie für mankeimlich und herlos hätte? Bei dem Gedanken in Tränen ausbrechend, warf sie sich auf das Bett und laut jammernd und weinend beklagte sie ihr trauriges Schicksal.

Da öffnete sich plötzlich eine enge kleine Thür am Kopende ihres Bettes, die ihrer Aufmerksamkeit bei der Unterdrückung des Zimmers entgangen war, die aber, wie sie sich jetzt entsann, in ein ansehendes Kabinet führte, das keinen anderen Ausgang hatte, als den in die Pumphammer, so daß es eher einen großen Wandfchranke gleich, der sein Licht durch ein kleines Fenster erhielt.

Aus dieser Thür trat, zu Livias Erstaunen, eine Frau, die sie noch nie vorher gesehen hatte. Dieselbe war ungewöhnlich groß, stark und breitschultrig, fast wie ein Mann. Ihr Gesicht hatte grobe und gemein aussehende Züge. Sie trug ein langes, graues Wollentkleid, von einfachem Schnitt, das ihre Fäße frei ließ, die in starken Schuhen steckten.

„Nun“, fragte die Frau mit rauher, lauter Stimme, „was ist denn hier los?“

Olivia erschrocken, und starrte sie bescheiden an. „Wer sind Sie?“ fragte sie empört, „und wie dürfen sie sich unterstehen, mich in dieser ansehnlichen Weise anzureden?“

„Karissimi! Spielen Sie nur nicht die große Dame!“ rief

Preussischer Landtag

Abg. v. Bredenkant.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner Gesamtsitzung die erste Lesung des Verwendungsgesetzes fort.
Abg. Niderer verwarf die Beschlüsse, daß die Opposition lebhaft um die Vollziehung des Gesetzes zu arbeiten, die Regierung die Beschlüsse des Reichstages zu befolgen, und die Reichstagskommission die Beschlüsse des Reichstages zu befolgen.
Abg. Niderer verwarf die Beschlüsse, daß die Opposition lebhaft um die Vollziehung des Gesetzes zu arbeiten, die Regierung die Beschlüsse des Reichstages zu befolgen, und die Reichstagskommission die Beschlüsse des Reichstages zu befolgen.

Der Reichstag hat am 30. Januar die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.
Der Reichstag hat am 30. Januar die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.
Der Reichstag hat am 30. Januar die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.

Der Reichstag hat am 30. Januar die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.
Der Reichstag hat am 30. Januar die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.
Der Reichstag hat am 30. Januar die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.

Der Reichstag hat am 30. Januar die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.
Der Reichstag hat am 30. Januar die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.
Der Reichstag hat am 30. Januar die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.

Der Reichstag hat am 30. Januar die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.
Der Reichstag hat am 30. Januar die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.
Der Reichstag hat am 30. Januar die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.

1. Klasse, den 7. Februar.

Am 30. Januar hat der Reichstag die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.
Am 30. Januar hat der Reichstag die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.
Am 30. Januar hat der Reichstag die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.

Am 30. Januar hat der Reichstag die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.
Am 30. Januar hat der Reichstag die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.
Am 30. Januar hat der Reichstag die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.

Am 30. Januar hat der Reichstag die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.
Am 30. Januar hat der Reichstag die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.
Am 30. Januar hat der Reichstag die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.

Am 30. Januar hat der Reichstag die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.
Am 30. Januar hat der Reichstag die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.
Am 30. Januar hat der Reichstag die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Verwendungsgesetze angenommen.

Auf dem Hofball am Abend des 4. Febr. waren es besonders die Kräfte unserer Kaiserin, welcher sich lange mit dem Präsidenten v. Keller unterhielt und bis gegen 12 Uhr verweilte die Kaiserin sich erst gegen 1 Uhr zurück und die Vertheilung des Kronprinz, welche allgemeines, erfreuliches Aufsehen erregte. Die gelehrte Welt war unter der Leitung der Kaiserin und Civilinformaten stark vertreten; außer dem Rector der Universität und den Doctoren der königlichen Facultäten bemerkte man viele Künstler, wie Jordan, Blocher, H. Kuerbad; die Vertreter des Volkes im schwarzen Frack und die der Hauptstadt mit goldenen Ketten, darunter v. Forderbach, Belle, Duncker, Dr. Straßmann und Dr. Widdow. Gegen 11 Uhr wurde das an dem Buffet stattfindende Souper angefangen, und nachdem die Kaiserin das Fest verlassen, der angeblich unmaßmäßige Kaiserpunsch servirt, womit der Ball sein Ende erreichte.

Das königl. Hofmarschallamt macht bekannt, daß es fernere Gesuche um Eintrittskarten für die bevorstehenden Vermählungsfeierlichkeiten nicht mehr berücksichtigen könne. — Das Bedürfnis, den Hochzeitsfesten des Prinzen Wilhelm aus durch eine Freier der Berliner Börse auszuweichen, hat, wie das „Deutsche Volk“ erzählt, die Frage bereits zur Aufsehung gebracht, und die Befürchtung, daß hierüber bestimmte Mittheilungen bisher noch nicht publizirt worden sind, wird lediglich darauf zurückgeführt, daß die leitenden Persönlichkeiten in diesem Augenblick noch mit den Feststellungen derjenigen Mobilitäten beschäftigt sind, welche sich in Anlaß des Ausfalls des Berliner Verkehrs am 26. Febr. für die Regulierung des Ullimotheils zu ergeben hätten.

Der königlich griechische Gesandte in Berlin schreibt der „Nordd. Allg. Ztg.“ Folgendes:

Berlin, den 5. Februar 1881.
Hochverehrter Herr!
Der Unterzeichnete erwidert um gefällige Aufnahme folgender Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte.
Da seit längerer Zeit zahlreiche Briefschaften bei der königlichen griechischen Gesandtschaft bedarfs Aufnahme in die Reich der königlich griechischen Armee einlaufen, so sieht sich dieselbe zu der Erklärung veranlaßt, daß Fremden der Eintritt in die griechische Armee, welche den in Griechenland bestehenden Landesgesetzen nicht entspricht, nicht gestattet werden kann.

Hochachtungsvoll ergebene
der griechische Gesandte V. K. Rangabé.

Wie die „Magd. Ztg.“ vernimmt, liegt es in der Absicht, den Reichstag bereits zum 15. d. zu berufen. Der Landtag wird ebenfalls nicht früher als in der dritten Februarwoche schließen. Man wird in den nächsten Tagen bereits wissen, in welcher Weise das Verwendungsgesetz zum Abschluß gelangen soll, glaubt indessen schon heute, daß es sich um eine Modification der Vorlage handelt, eine ziemlich umfangreiche Commissionsberatung nöthig werden möchte. Die Wahlen zu der Commission werden unverzüglich vorgenommen werden.

Der Abg. v. Ludwig hat sich nicht enthalten können, die Fortsetzung seiner neulichen, durch Wortentzerrung unterbrochenen Rede in der „Deutschen Landes-Ztg.“ zu veröffentlichen. Der Inhalt derselben ist die längst wiederlegten Anklagen gegen Herrn v. Bennigsen. In verdammenartigen Kreisen habe man nur eine Stimme der Mißbilligung über dieses Verhalten eines Abgeordneten vernommen, dessen Scandalstück selbst vor der Berathung der Person des langjährigen und von allen Parteien hochgeachteten Präsidenten des Abgeordnetenhauses nicht Halt machte.

Als Straßburg i. E. wird unter dem 5. Februar gemeldet: Der Landesauschuss hat in seiner heutigen Sitzung einen Antrag auf Bekämpfung der Weinfabrikation angenommen, nachdem die Regierung sich mit demselben einverstanden erklärt hatte.

In der Sitzung der zweiten bairischen Kammer vom 5. d. M. erklärte der Minister des Innern, daß er die Interpellation Börgs, betreffend die Stellung der Regierung zu dem Unfallversicherungsgesetz, in einer der nächsten Sitzungen beantworten werde. Das Ausführungsgezet zu dem Versicherungsgesetz wurde nach den Anträgen des Ausschusses einstimmig genehmigt.

Der Communallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden dürfte gegen Witte März berufen werden.

Das Weib lachend, und legte dabei ihre schwere Hand auf Livias Schulter, für einen leichten Stoß bedacht. „So, jetzt giebt Sie sich an, junge Dame, aber rasch und ordentlich, oder Sie erhalten kein Fräulein!“
Eine großartige Angst demüthigte sich Liviova, bestieg sich sie sich von dem Weibe los. Tausend entsetzliche Ahnungen ergrieffen sie. Die furchtbare Wahrheit selbst trat vor ihre schaudernde Seele; aber sie konnte nicht, sie wollte nicht daran glauben. In ihrer Todesangst schrie und freiströmte sie laut um Hilfe.

„Hilf! Hilf!“ schrie sie verzweiflungsvoll, von der Thür zum Fenster und vom Fenster wieder zur Thür hüpfend. „Aber Niemand, der mich hört? Hilf! Hilf! Rettet mich!“
Sie sank vor der Thür auf die Knie nieder, schlug wie das Schloß abzureißen.
Mit schwerem, seltenen Schritte näherte sich ihr jetzt das Weib, umfaßte mit eisernen Griffen ihre schlante Kehle, hob sie auf, als sei sie leicht wie eine Feder, und trug sie auf das Bett.
„Nun ist's aber genug,“ sagte sie mit harter Stimme, und presste Livias Hände, die sie vergebens gegen sie sträubte, in ihrer rechten Faust, wie in einem Schraubstock zusammen. „Sie sind wahrhaftig eine Gefährliche! Aber ich bin an der gleichen Dinge schon gewöhnt; mich werden Sie nicht unterliegen, versuchen Sie es nur nicht, denn für alle Ihre Mühe erlangen Sie weiter nichts, als daß man Ihnen die Zwangsjacke anlegt.“
„Was sagen Sie da?“ stöhnte Liviova entsetzt, ihren Ohren nicht traunend.
„Nun natürlich, die Zwangsjacke!“ antwortete das Weib mit rothem Lachen.
Bei diesen Worten sank Liviova kraftlos zurück und wagte kaum mehr sich unter den harten Händen des Weibes zu rühren.
„Sie wollen doch damit nicht sagen,“ stammelte sie, „daß mein Onkel und meine Tante behaupten, ich sei wahnsinnig?“
„Dabei ist nicht viel zu behaupten, denke ich!“ lachte das Weib mit emporender Gefühlslosigkeit.
„Es ist nicht wahr!“ rief Liviova, die Hände des Weibes

ergreifend, unter strömenden Thränen. „O, Sie müssen wissen, daß es nicht wahr ist! Ich bin vollständig bei Verstande, Sie müssen wissen, daß ich es bin! Warum hat man meinen Arzt zu Rathe gezogen?“
„O, es wird bald genug ein Arzt kommen, Sie zu unterrichten, seien Sie unborgst deshalb.“
„Aber ich bin nicht wahnsinnig, ich bin es wirklich nicht,“ jammerte Liviova.
„Ach, das sind Sie alle. Daran bin ich schon gewöhnt. Ich war zwanzig Jahre Wärrerin in einer Privat-Irrenanstalt! Da weiß ich schon, was ich davon zu halten habe. Kommen Sie, bleiben Sie sich an und dann will ich Ihnen etwas zu essen holen.“
Aber Liviova warf sich auf das Bett, verbarg das Gesicht in die Kissen und schlochte so bitterlich, daß selbst in dem harten Herzen ihrer Kerkereiferin ein leichtes Mitleid mit dem unglücklichen Kinde sich zu regen begann.

25. Kapitel.
„Sie ist wahnsinnig.“
Gerath war an demselben Abend von London zurückgekehrt, als man seine Verlobte in ihren Kerker gefesselt hatte. Kaum war er in der Halle von Northrie Towers eingetreten, so eilte ihm Edith entgegen.
„O, Gerath,“ rief sie ihm zu, „weißt Du schon, daß Liviova krank ist?“
„Krank?“ fragte er befüßt. „Was stellt ihr? Es ist doch nicht gefährlich, will ich hoffen!“
„Ich kann nicht dahinter kommen, was ihr fehlt,“ sagte Edith, mit Thränen in den Augen. „Ich schide jeden Tag einen Diener nach London, um mich nach ihr erkundigen zu lassen, aber ich erhalte nie eine befriedigende Antwort. Mrs. Porter läßt nur immer sagen, sie befindet sich noch nicht besser.“
„Wie, Du willst doch damit nicht sagen, daß Du sie nicht besuchst hast?“
„O, Gerath, ich weiß kaum, wie ich Dir das mittheilen soll, was ich gehört habe!“
„Um Gottes Barmherzigkeit willen, rede, Edith! Verheimliche mir nichts!“
(Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Station.

	6. Febr. 10. U. Ab.	7. Febr. 8. U. Morg.
Barometer Willm.	746,16	754,21
Thermometer Celsius	+ 1,88	- 0,88
Nel. Feuchtigkeit	100,0%	78,5%
	83	83
6. Febr. 6 Uhr früh. (M. 5. und 6. weiße trübe Tage bei fallendem Barometer. (745) und lebhafter werdendem Südwind. Nebel und Schneehagel und sinkender Temperatur.) Bar. 758, Südwind lebhaft, bedekt. Therm. 0. Taupunkt nach dem Röntgen. Hygrom. — 3.		
Wetterber. d. Sternwarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola. 5. Febr. 8 Uhr morgens. Das mehrfach erwähnte Minimum hatte in nordöstlicher Richtung sich fortbewegend, den mittleren Theil der Nordsee erreicht und lebhaftere Fortbewegung an den Westküsten hervorgerufen. Die Temperatur war in Mittel-Europa wieder Benennung eintrübtet mit Nebel, Schlägen und Erwärmung, die sich östwärts ausdehnen schienen. Das östliche Europa hatte noch tiefen, hellen Himmel und Frostwetter. Saporanda — 26 Süd leicht bedekt, Hamburg + 4 Süd schwach, halb bedekt, Berlin 0 Südlich schwach bedekt, Sibirien + 10 Südlich bedekt, Ostsibirien + 4 Ost mäßig bedekt, Ostsibirien + 6 Nord schwach, Ostsibirien + 4 Süd bedekt, Paris + 6 Südlich schwach bedekt.		
* Seit Freitag vor. M. ist die Mainzer Schiffbrücke wieder aufgefahren; die Wahnst geistig am 15. Januar.		

